

Asta-Nielsen-Theater in Düsseldorf.

Wenn man den Grundsatz „Mensch sei helle, bleib Jung-
geselle!“ zu fanatisch versteht, kann es einem sehr übel er-
gehen; man verpaßt dann sehr leicht den Anschluß. Das
wäre so ungefähr die Moral des Großfilms „Das Spiel-
zeug schöner Frauen“, der seit gestern im Asta-Nielsen-
Theater über die Leinwand läuft. Was wird auf diesen
kleinen Flimmerflächen doch alles fürs kinodurstige Auge sicht-
bar: Zunächst gibt's hier mal den genannten, bunten „Ro-
man eines Lebemannes“ zu sehen, in dem ein Gentleman
so lange mit Frauenliebe spielt, bis eine sehr junge Dame,
die weder temperamentlos noch dumm ist, ihn erkennt in
seiner ganzen Flatterhaftigkeit und ihm einen Korb gibt.
Dieser einzige Korb wiegt dem besagten Gentleman sämtliche
genossenen Liebesfreuden dreimal auf: er fühlt sich von
aller Welt verlassen und greift zum Schießgewehr. Mehr
kann hier nicht gesagt werden, es ist aber noch nicht zu
Ende. — Sodann hat das Publikum in dem Wild-Westfilm
„Im Schatten des Verbrechens“ reichlich Gelegen-
heit, amerikanische Sensationen zu Wasser und zu Lande zu er-
leben, die damit enden, daß ein Landstreicher und ehemaliger
Eselstreiber mit Handschellen an eine Frau gefesselt wird,
die in ihn verliebt ist. Man sieht, es werden immer noch
neue „Banden der Liebe“ erfunden. — In dem Film
„Klub der Lügner“ wird so unverschämt gelogen, daß
man sich freut, keinem solchen Klub anzugehören, dagegen
berichtet die Wochenchau nebst einem Kulturfilm
vollkommen der Wahrheit gemäß. H. Sch.

Asta-Nielsen-Theater.

„Das Spielzeug schöner Frauen“. — Das wäre
also der Roman eines Lebemannes, der im Privatleben
Alfons Fryland heißt. Im Grunde gibt er eigentlich gar
nicht so viele Beweise, daß er die Frauenherzen unwidersteh-
lich besiegt; — die sich für ihn interessieren, sind sämtlich
Lebedamen, und als Alfons endlich mal an ein frisches
blühendes Geschöpfchen gerät, bekommt er einen Korb mit
doppeltem Boden: „ne“, die kleine Edith, läßt sich nicht
einfach nehmen und küssen, sie kann auch sehr deutlich
„nein!“ sagen. Richard bekommt dieses süße Mädel aus
dem Süden, Richard, der viel sympathischere Freund des
Lebemannes. Ihm sei sie von Herzen gegönnt! Das Schönste
am Film: die berausenden Gebirgslandschaften! Elizza la
Porta, die raffig-kluge Edith; neben ihr noch vier bekannte
Filmsstars weiblichen Geschlechts, und Carl Walther Meyer
als Richard. — „Im Schatten des Verbrechens“
rollt sich fürwahr ein „seltsames“ Schicksal ab: es dreht sich
die Filmwelt diesmal um den Landstreicher Harry Carey,
der anfangs mit einem treuen Esel durch den wilden Westen
zieht, dann verfolgt wird (weil es das seltsame Filmschicksal
so will), verschiedentlich in die Fangarme seiner Bedränger
fällt, um schließlich unversehens und doch erwartungsgemäß
in die bedeutend weicheren Arme eines sehr schönen, reichen
Mädchens zu fallen. — „Der Klub der Lügner“ ist
eine Groteske betitelt, in der dasjenige Klubmitglied die
silberne Medaille bekommt, daß am tollsten lügen kann.
Den Preis gewinnt ein Außenstehender, den man mit
brennender Fackel aus einem Kanonenrohr herauszieht. Der
lügt so überzeugt, daß einem vor lauter Unwahrscheinlichkeit
das bittere Schluchzen ankommen kann. — Lehrfilm und
Wochenchau beschließen die Programmfolge. Scha.